Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 26 (1971)

Heft: 4

Artikel: Zum Umweltschutz-Gedanken

Autor: Rusch, Hans Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890099

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ganische Materie herauszuretten, eine segensreiche Sache; nur muß man sich größere Mühe geben als bisher, saubere Stadtkomposte zu gewinnen.
Man könnte also sagen: Es gibt ohne Zweifel außerhalb des organisch-biologischen Landbaues organische Materialien, die man besser kompostiert, ehe sie an den Boden kommen. Und in solchen Fällen – die, wie gesagt, uns nicht betreffen – mag man dann den Haufenkompost einen «Gesundheitsfilter» nennen. Ein organisch-biologischer Betrieb braucht einen solchen «Sicherheitszusatzfilter» nicht, im Gegenteil: Wenn wir die frühere Haufenkompostierung wieder aufnehmen würden, würden wir zwei Jahrzehnte des Fortschrittes wieder rückgängig machen.
Die natürliche und beste Art der Kompostierung ist die Verarbeitung organischen Materials durch den Boden selbst in Form der von uns geübten Flächenkompostierung. Der natürliche und beste Gesundheitsfilter ist der lebendige Boden selbst. Wenn wir etwas anders machen als die Natur, so machen wir es auf keinen Fall besser, sondern mit Sicherheit bedeutend schlechter. Bleiben wir also bei unseren Methoden und lassen wir uns nicht beirren durch Äußerungen, die anderswo vielleicht vorerst noch beachtet werden müssen, bei uns aber keinesfalls. Man braucht doch nur Folgendes zu überlegen: Wenn die Natur, die es verstanden hat, ihre Gesundheit über Millionen von Jahren zu erhalten, keinen besseren «Gesundheitsfilter» gehabt hätte als die Haufenkompostierung, dann hätte sie ja nicht überleben können – die Natur kennt nämlich die Haufenkompostierung nicht, sie hat niemals «in klassischer Weise» kompostiert.

Doz. Dr. med. Hans Peter Rusch

Zum Umweltschutz-Gedanken

Ein Bekannter zündete eines Tages ein kleines Häufchen Reisig vom Baumschnitt und Himbeeren-Ausschnitt an, um es wie üblich zu verbrennen. Aufgeregt eilte die Nachbarin herbei und beschwerte sich: «Das dürfen Sie doch nicht tun, das ist ja schlimmste Umweltverschmutzung!»
Das Anzünden von Reisig hat mit «Umweltverschmutzung» herzlich wenig zu tun. Die Beschwerde der Nachbarin zeigt ei-

gentlich nur, wie naiv die Menschen dieser Lebensfrage der Menschheit gegenüberstehen. In Wirklichkeit ist die Situation, in der sich die Menschheit durch die Verderbnis ihrer lebendigen Umwelt und ihrer Lebensgrundlagen befindet, eine echte und tödliche Bedrohung.

Es wäre gewiß erfreulich, wenn es gelingen würde, unsere Flüsse und Seen wieder so sauber zu bekommen, daß die Fische wieder darin leben und die Menschen wieder darin baden könnten, ohne sich zu ekeln. Es wäre gewiß zu begrüßen, wenn wir wieder eine saubere Luft hätten, die man mit Freude einatmen könnte. Aber entscheidend ist es nicht; entscheidend sind ganz andere Dinge, von denen in den Zeitungen wenig oder nichts gesagt wird. Es gibt auf der Erde, diesem einzigartigen Planeten unseres Sonnensystems, zwei große Reservoire an lebendiger Substanz: Das eine ist der Humusvorrat der fruchtbaren Mutterboden-Krume, das andere der Lebendgehalt der Weltmeere, das sog. Plankton. Aus diesen riesenhaften Vorräten entnimmt alles, was auf Erden lebt, seinen Bedarf an lebender Substanz. Das Schicksal dieser großen Reservoirs ist also auch unser Schicksal.

Um die Bedeutung z. B. des Planktons der Weltmeere zu beleuchten: Fast 80% des Sauerstoffs, den die Lebewesen brauchen, stammt aus der Tätigkeit des Plankton! Und was der Humus für die Pflanzen, Tiere und Menschen bedeutet, haben wir ja oft genug besprochen.

Bleiben wir beim Problem der Sauerstoff-Produktion durch die Kleinlebewelt der Meere: Leben wurde einstmals auf Erden in der heutigen Form erst möglich, als der Sauerstoff mehr und mehr aus seinen Verbindungen befreit wurde. Das Leben in seiner heute ausgeprägten Form ist unmöglich ohne Sauerstoff. Unter anderen hat Prof. Piccard jun. die Entwicklung der Plankton-Tätigkeit in allen Tiefen der Meere seit langer Zeit beobachtet, und zwar mit Hilfe der von seinem Vater konstruierten Tiefsee-Tauchkugel. Er hat dabei beobachtet, daß als Folge der zunehmenden, chemischen Verseuchung der Meere unter anderem die Produktion von Sauerstoff alljährlich zurückgeht, weil sich der Stoffwechsel des Plankton umzustellen beginnt auf Stoffwechsel-Arten, bei denen nur wenig oder kein Sauerstoff mehr produziert wird. Schuld daran ist die laufend zunehmende Beimengung, Medikamente, DDT und anderes und nicht zuletzt die

vielen Millionen Tonnen an Erdöl, die alljährlich in die Meere gelangen.

Piccard hat ausgerechnet, daß in etwa 30 Jahren der Zeitpunkt gekommen sei, da die Sauerstoffproduktion durch die Weltmeere nicht mehr ausreiche, um den Bedarf der Lebewesen auf der Erde zu decken. Leben wäre dann auf der Erde in der heutigen Form nicht mehr möglich, Menschen und Tiere würden erstikken, soweit sie nicht schon vorher unter dem langsam zunehmenden Sauerstoff-Mangel, dem Krebs und ähnlichen Krankheiten zum Opfer gefallen wären. Die Pessimisten unter den Forschern nehmen sogar an, daß der Termin bereits verstrichen sei, an dem es noch möglich gewesen wäre, diese schreckliche, tödliche Bedrohung abzuwenden. Sie sagen, es sei bereits jetzt zu spät, um den Tod an Sauerstoffmangel zu verhindern, selbst dann, wenn ab sofort jegliche Ölpest und Giftproduktion abgestellt würde.

Was die Vorräte der Böden an Humus betrifft, so hat die Agrikulturchemie ja bereits genug getan, um durch Kunstdüngung und Gifte die Humusmengen zu verringern und den Rest zu verderben. Auch da kommt der Zeitpunkt bald, wo die Vorräte der Urwälder und anderer, noch nicht «kultivierter» Flächen nicht mehr ausreichen, um das Defizit erträglich zu halten. Wir haben oft genug davon gesprochen, was es für die Gesunderhaltung der Menschheit bedeutet, wenn man ihr dieses einzigartige Reservoir an Regenerationskraft wegnimmt, indem man es fortlaufend verringert und verdirbt. Inzwischen ist die Industrialisierung der Landwirtschaft so weit fortgeschritten, daß eine Umkehr auf diesem verhängnisvollen Wege in absehbarer Zeit praktisch kaum noch möglich ist. Die Kulturpflanzen von heute sind abhängig geworden vom künstlichen Stickstoff, die Produktion unter Glas, die niemals in biologischer Hinsicht ganz vollkommen sein wird, nimmt fortlaufend zu, die Tiere werden mehr und mehr aus den Betrieben verdrängt in die Tierfabriken und durch Traktoren ersetzt, und ihre Düngerproduktion kommt dem Landbau nur mittelbar und in zweifelhafter Beschaffenheit zugute – maßgebend ist der Rechenstift, die Höhe des Massenumsatzes, *nicht die biologische Qualität und die Aufgabe der Landwirtschaft, Gesundheit zu produzieren.*

Langsam und unmerklich wird die Menschheit sowohl in den Weltmeeren wie auf den bebauten Flächen der Kontinente die

Lebensgrundlage entzogen. Nicht Wenige unter den Wissenschaftern sind der Meinung, daß es bereits zu spät sei, in der uns verbleibenden Frist nicht mehr möglich, die Zivilisationen so umzustellen, daß jeder weitere Schaden verhütet würde. Wir können also nur hoffen, es sei dank der Langmut des Schöpfers doch noch möglich.

Dazu wäre nötig, daß die Maßgebenden, die Fachleute aus Politik und Wirtschaft, Einsichten bekommen, die nicht nur an der Oberfläche der Probleme bleiben, sondern das Wesentliche umfassen. Gegenwärtig ist das nicht der Fall, auch nicht andeutungsweise. Man glaubt «höheren Ortes» wirklich, es sei damit getan, wenn man die Müllhalden unschädlich mache und neue Kläranlagen baue. Man ist stolz darauf, daß es bereits gelungen sei, doch immerhin 20–30% der Giftausschüttung durch die Fabriken durch staatliche Auflagen zu verhindern, eine Verminderung, die schon allein durch stetig ansteigende Produktion wettgemacht wird! Und dabei dreht es sich da doch nur um Randerscheinungen des Umweltproblems, die von dem Kern der Sache meilenweit entfernt sind. Das Reinhalten von Wasser und Luft gehört gewiß zum Umweltproblem – die tödliche Gefahr für die Menschheit kann allein damit nicht abgewendet werden.

Vom Boden und vom Humus aber spricht kaum jemand. Man kann da nur sagen: Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Sie wissen es wirklich nicht. Ich habe reichlich Gelegenheit, die Diskussionen kluger Bürger, die es wissen, mit ihren Regierungen zu verfolgen. Es ist wahrhaft erschreckend, welch naive Antworten man von seiner Regierung bekommt, wenn man ihr verständlich zu machen versucht, wie unvollkommen das ist, was bisher geschieht. Diese Leute sind wirklich der Meinung, das Bestmögliche zu tun und versuchen es zu beweisen mit ihren kleinen Teilerfolgen am Rande der eigentlichen Probleme. *Von der Zerstörung des Mutterbodens als Quelle der Gesundheit und Lebenskraft spricht niemand.* – Man ist hauptsächlich bestrebt, die Bürger zu beruhigen und keine heilsame Unruhe aufkommen zu lassen. Man sagt allen Ernstes, diese Sache mit der tödlichen Bedrohung der menschlichen Kultur und des menschlichen Lebens sei maßlos übertrieben und werde von den Zeitungsleuten zur Sensation aufgebauscht.

Man kann nur wieder sagen: Wen der Herr vernichten will, den schlägt er mit Blindheit! Es ist wirklich die Frage, ob das

«Etablishment», wie die gegenwärtige Zivilisation von unserer Jugend genannt wird, überhaupt imstande ist, die Probleme des Umweltschutzes zu bewältigen und die menschliche Kultur zu retten.
Wir aber können nichts Besseres tun, als auf dem Wege weiterzugehen, den wir gegangen sind, und den Menschen zu zeigen, wie man die Muttererde wieder in Ordnung bringen kann. Sie ist schlußendlich allein imstande, die Schäden, die wir in unserem Unverstand der lebendigen Umwelt zugefügt haben, aufzufangen und auszumerzen. Und dazu ist nur ein natürlich fruchtbarer Boden imstande. Doz. Dr. med. Hans Peter Rusch

Realisten der Zukunft II.

Nicht aufgeben, nicht resignieren, aber was dann?

Goethes «Zauberlehrling» scheint sich bewahrheiten zu sollen. Die Kräfte unseres forschenden Verstandes haben Gewalten entfesselt, mit denen wir nicht mehr fertig werden. Die Technik der gemachten Welt hat uns in ihren Bann geschlagen. Wir huldigen dem Fortschritt und wenn er uns in den Abgrund reißt. Denken wir nur an die Probleme der Nutzung der Atomkraft. Des Profits wegen vergessen unsere Wirtschafter, Wissenschafter und Politiker und in ihrem Gefolge die öffentliche Meinung, daß der Mensch, seine körperliche Unversehrtheit und seine Erbgesundheit vor allem Fortschritt rangiert, oder soll die schaurige Zukunftsvision des Malers Paul Weber «nach uns Mutation» Wirklichkeit werden? Die natürlichen Energievorräte nutzen wir unvollkommen, aber stürzen uns auf die Atomstrom-Produktion, deren Kraftwerke Seuchenherde riesigen Ausmaßes zu werden drohen. Ständige Abgabe von Radioaktivität an Luft und Wasser ist unvermeidlich, sogar Katastrophenpläne für Räumung der Nahbereiche liegen in den Schubläden der Behörden. Die Dauerwirkung des Atommülls und seine gefahrlose Beseitigung ist ein völlig ungelöstes Problem. Des Geschäfts wegen wird Glück und Leben eines ganzen Volkes bedenkenlos aufs Spiel gesetzt, Das